



Große Liebe von kurzer Dauer:
Christian Wilhelm Jamm und
Amélie de Cantillon in einer
Kreidelithografie aus dem Jahr
1860 (Museum Lahr).

Der Lahrer Stadtpark

Vom „Lustgarten“ zur öffentlichen Grünanlage

Von Niklot Krohn

Der Lahrer Stadtpark war schon häufig Gegenstand verschiedenster Veröffentlichungen.¹ Mit Blick auf das Schwerpunktthema des vorliegenden Jahrbuchs „Geroldsecker Land“ und vor dem Hintergrund der 2018 in Lahr stattfindenden Landesgartenschau lohnt sich jedoch eine neuerliche Beschäftigung mit dessen facettenreicher Geschichte, mit der sich auch eine Ausstellung im Erdgeschoss der Villa Jamm ab Frühjahr 2018 unter dem Titel „Der Garten – der Gründer – die Stadt“ beschäftigt. Sie bezeugt das bereits seit langem in Lahr bestehende Bewusstsein um die Bedeutung öffentlicher Grünanlagen für die Lebensqualität einer Stadt und belegt auch die weit zurückreichende Tradition des verantwortungsvollen Umgangs und der zeit- und kostenintensiven Pflege derartiger „Naherholungsgebiete“, von deren Erfahrung die Landesgartenschau 2018 profitiert. Außerdem kann der Stadtpark in Lahr auf eine ungewöhnliche Entstehungsgeschichte – vom Privatbesitz zur städtischen Einrichtung – zurückblicken, die im Geroldsecker Land und weit über diese Region hinaus ihresgleichen sucht.

Zwischen Verlobung und Vermächtnis: der „Jamm'sche Garten“ wird Erbschaftsgeschenk

Der Stadtpark verdankt seine Entstehung im Grunde einer unglücklichen Liebesgeschichte. Denn als der Kaufmann Christian Wilhelm Jamm am 15. Februar 1874 testamentarisch verfügte, seinen gesamten Besitz an seine Heimatstadt Lahr zu vererben,² wurde der Schlussstrich unter eine Lebensplanung gezogen, die ganz anders verlaufen sollte.³

¹ Vgl. etwa Erwin MAYER, Der Stadtpark. In: Geroldsecker Land 8 (1965/66), S. 159–162.

² Das Jamm'sche Testament. Lahrer Wochenblatt Nr. 11 vom Samstag, den 6. November 1920.

³ Vgl. hierzu und im Folgenden: Max ROLL, Christian Wilhelm

Jamm, der Stifter des Lahrer Stadtparks. In: Brücke zur Heimat, Gruß an die Lahrer im Ausland Nr. 9, Juli 1968, S. 3–8; Max ROLL, Geschichtliches vom Lahrer Stadtpark, ebd., S. 10–14. Gabriele BOHNERT, Christian Wilhelm Jamm. Vortrag vom

25.5.2000 im Museum im Stadtpark Villa Jamm. In: 125 Jahre Christuskirche. Eine Hommage an ihren Stifter Christian Wilhelm Jamm, im Auftrag der Christusgemeinde Lahr und der Stadt Lahr hg. von Gabriele BOHNERT und Wolfram STÖBER, Lahr 2005, S. 10–14.

Jamm hatte sein millionenschweres Vermögen schon in jungen Jahren mit dem Übersee- und Tuchhandel erworben, lernte 1857 bei einer Geschäftsreise in Paris die 1822 geborene Mademoiselle Amélie de Cantillon, die schöne Tochter eines Seidenzeichners, kennen, und verliebte sich unsterblich in sie. Im Jahr 1858, mit kaum 50 Jahren, entschloss Jamm sich dazu, sein Geschäft aufzugeben und sich in der Heimat zur Ruhe zu setzen. Hierzu erwarb er ein weitläufiges Grundstück in der Dinglinger Vorstadt vor den Toren Lahrs und ließ in den Jahren 1859-1861 eine geradezu schlossähnliche Villa im französischen Kolonialstil im Herzen eines mit exotischen Pflanzen versehenen Parks errichten. Nach dem Vorbild privater, so genannter „Lustgärten“, wie Jamm sie auf seinen Reisen bei Fürsten und reichen Kaufleuten gesehen hatte, entstand damit eine exklusive Parkanlage mit einem umfangreichen Bestand an seltenen Bäumen, Büschen und Blumen, einer Orangerie und Gewächshäusern sowie einem Schwanenteich und künstlicher Grotte, wie sie zu dieser Zeit und für diese Gegend außerhalb großer Städte oder adeliger Landsitze einmalig war.

Solchermaßen mit einer „standesgemäßen Heimstatt“ ausgerichtet, hatte Jamm die Absicht gehabt, sich in eine Eheidylle mit Amélie zurück zu ziehen, wie sich auch aus einem Nachsatz im Testament ergibt.⁴ Doch die Angebetete zog das großstädtische Leben in Paris der Residenz im beschaulichen Lahr vor, und zudem war sie seit ihrem zwanzigsten Lebensjahr bereits mit einem Apotheker namens Bonvalet verheiratet.⁵ Ohne Ehefrau und kinderlos, lebte Christian Wilhelm Jamm in den darauf folgenden vierzehn Jahren bis zu seinem Tod am 7. Mai 1875 einsam und zurückgezogen; hohe Mauern verhinderten neugierige Blicke auf die Villa und den Garten und nur einem ausgewählten Freundeskreis war der Zugang in das prächtige Anwesen vergönnt.

Umso größer war die Überraschung, als das wenige Tage nach dem Tod des Einzelgängers eröffnete Testament die Stadt Lahr quasi als

⁴ Vgl. BOHNERT, (wie Anm. 3), S. 44: *Ich habe vor, mich gegen Ende dieses Jahres mit obiger Frau Amélie de Cantillon zu verheiraten und dann würde per se ein anderes Testament gemacht werden.*

⁵ Zwar lebten die beiden getrennt, weshalb Amélie auch ihren Mädchennamen wieder angenommen hatte, doch blie-

ben sie weiterhin verheiratet, so dass Amélie nach dem Tod Ihres Ehemannes in den Quellen auch als „verwitwete Bonvalet bezeichnet wurde“: BOHNERT (wie Anm. 3), S. 43.

⁶ Nichtsdestotrotz vermachte Jamm auch seiner geliebten Amélie de Cantillon eine lebenslange jährliche Rente in

Höhe von 10.000 Francs bzw. 8.000 RM, was die Stadt vor eine finanzielle Herausforderung stellte, denn sie überlebte Christian Wilhelm Jamm um viele Jahrzehnte und starb 1913 im hochbetagten Alter von 91 Jahren: BOHNERT (wie Anm. 3), S. 39.

„Alleinerbin“ seines Vermögens im Umfang von anderthalb Millionen Reichsmark vorsah,⁶ unter welchem sich auch die Villa und der Garten befanden – mithin also das Areal des heutigen Stadtparks. Bereits am 7. Juni 1875, einen Monat nach Jamms Ableben, nahm die Stadt in einer Sitzung des Bürgerausschusses das großzügige Vermächtnis einstimmig an. Der vormals privat für den Parkbesitzer tätige Gärtner namens Bauer wurde zum Stadtgärtner ernannt. Durch den zu Jamms Lebzeiten noch umstrittenen Ankauf der dem Anwesen benachbarten Gärtnerei Vogel und des kleineren Zwick'schen Anwesens wurde der Park nach Westen und Osten vergrößert, wie es der Stifter in seinem Testament verlangt hatte. Anstelle der hohen Mauer, hinter der sich der einsame Parkbesitzer einstmals verbarg, wurden nun (1879) schmiedeeiserne Gitterzäune angebracht, die den Blick auf die prachtvolle Anlage freigaben.

Teppichbeete und Tiergehege: Flora und Fauna des Parks im Wandel der Zeit

Durch die Übernahme in städtischen Besitz erfuhr der Park in seiner Gesamtkonzeption lange Zeit kaum wesentliche Änderungen. Im Jahr 1885 erfolgte lediglich der Bau eines Musikpavillons, der erst fast hundert Jahre später, im Jahr 1974, durch einen neuen ersetzt wurde. Umso sorgsamer kümmerte man sich stets um die Erhaltung, Pflege und den Ausbau des Pflanzenbestandes, zumal in Jamms Testament 100.000 Reichsmark als gesonderter Betrag für die Un-



LAHR i. B. Partie im Stadtgarten.

Der Stadtpark Lahr war um 1900 für seine zu geometrischen Mustern arrangierten, so genannten „Teppichbeete“ berühmt (Stadtarchiv Lahr).

terhaltung des Parks ausgewiesen waren.⁷ Eine Besonderheit waren die so genannten Teppichbeete, bei denen durch die Verwendung von Gewächsen unterschiedlicher Größe, Farbe und Blattstruktur besonders ästhetische und abwechslungsreiche geometrische Pflanzenarrangements erreicht wurden. Der Entwurf und die Pflege derart aufwändiger Beete waren aufgrund der fachlichen Anforderungen noch so genannten „Kunstgärtnern“ vorbehalten. Als ein solcher Gartenkünstler galt Wilhelm Brennemann, der nach Bauers Tod neuer Stadtgärtner wurde. Seine Teppichbeete im Lahrer Stadtpark gelangen derart vortrefflich, dass die Fachwelt ins Schwärmen geriet und der Lahrer Stadtpark in einschlägigen Veröffentlichungen wie „Möllers Deutscher Gärtner-Zeitung“ vom 22. Januar 1898 oder im „Album für den Teppichgärtner“ aus dem Jahr 1900 als besonderes Beispiel zur Abbildung kam. Doch schon zu Brennemanns Zeiten geriet der Zeit- und Kostenaufwand zur Anlage der Teppichbeete in die Kritik der um die Lahrer Finanzen besorgten Stadträte. Erst gegen Ende der 1970er Jahre bemühte man sich erneut um diese Besonderheit des Lahrer Stadtparks und legte nach den alten Vorbildern wieder solche Beete an.

⁷ MAYER (wie Anm. 1), S. 159.



Der „Jamm'sche Garten“ kurz nach seiner Öffnung als Lahrer Stadtpark 1875 mit eingezäunten Beeten. Im Bildhintergrund sind die seinerzeit noch jungen und heute stattlichen Ginkobäume zu sehen (Stadt Lahr, Abt. Öffentliches Grün und Umwelt).



Die von seltenen und alten Bäumen beschattete Idylle rings um den See im Lahrer Stadtpark war um 1900 ein beliebtes Motiv nachkolorierter Ansichtskarten (Stadtarchiv Lahr).

Zu den Gewächsen, welche in den ersten Jahren des Stadtparks großes Aufsehen erregten, gehörten ebenso die einstmals nahe der Villa angepflanzten, kräftigen Bananenstauden. Auch die mittlerweile betagten, gewaltigen Ginkobäume neben der Villa, die zu den ältesten Bäumen des Stadtparks zählen und noch zu Christian Wilhelm Jamms Lebzeiten gepflanzt worden waren, galten in den ersten Jahren des Stadtparks als echte Rarität.⁸ Der seit seiner Anlage im 19. Jahrhundert gewachsene Kakteengarten sowie der 1985 entstandene Rosengarten mit über 250 Sorten, der heute durch geometrisch gegliederte Buchsbaumhecken das Herzstück des inzwischen 4,9 Hektar großen Lahrer Stadtparks bildet, ernten bis heute sowohl in der Lahrer Bevölkerung als auch durch auswärtige Gäste Lob und Anerkennung.

Eine Besonderheit der Gärtnerleistungen im Stadtpark stellt mittlerweile auch die in den Gewächshäusern betriebene Produktion von Chrysanthemenpflanzen für die seit 1997 in Lahr stattfindende „Chrysanthema“ dar, seit Mitarbeiter der Stadt Lahr sich gegen Ende der 1980er Jahre von den Gärtnerkollegen der Lahrer Partnerstadt Dole in die Züchtung von Kaskadenchrysanthemen einweisen ließen.

Einen nicht geringen Anteil seiner Popularität verdankt der Lahrer Stadtpark schließlich auch seinem Tierbestand, der ebenfalls eine lange zurückreichende Tradition besitzt. Schon in den Jahren 1875 und 1876 erhielt der Lahrer Stadtpark neun Damhirsche und drei

⁸ Einen Rundgang durch den Lahrer Stadtpark schildert ein Bericht in der Lahrer Zeitung vom 18. Juli 1959. Zum Baum- und Pflanzenbestand des Lahrer Stadtparks in den 1960er Jahren ausführlich MAYER (wie Anm. 1), S. 160 ff.

Rehkitze aus den Fürstlich-Fürstenbergischen Züchtungen zu Donaueschingen zum Geschenk, 1881 wurde der noch von Jamm mit einigen Fasanen und Schwänen versehene Vogelbestand des Parks um zwei weitere Schwäne ergänzt. Vor allem in den 1890er Jahren war man um die Erweiterung des Tierbestands bemüht. Aus dem Hamburger Zoo wurden 1897 mehrere Rhesus-, Kapuziner- und Java-Affen angekauft und ab 1898 gesellten sich zu den weißen auch schwarze Schwäne sowie in Antwerpen und Straßburg erworbene Braut- und Mandarinenten.

In den nachfolgenden Jahrzehnten, als sich der Tierbestand krankheits- und altersbedingt reduzierte, verlegte sich die Tierhaltung zunehmend auf Kleintiere wie Meerschweinchen und Hasen, doch blieben große Tiere wie Lamas und Affen trotz zunehmend kritischer Stimmen von Seiten des Tierschutzes auch noch im 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts die Besuchermagneten par excellence.

Pflanzen, bewahren – und neue Dinge wagen: Die Stadtgärtner

Über einen langen Zeitraum hinweg mussten sich die Lahrer nur einen Namen als Verantwortlichen für den Stadtpark merken, denn nach Wilhelm Brennemann (senior) übernahm sein gleichnamiger Sohn Wilhelm Brennemann (junior) die gärtnerische Oberinspektion¹⁰. Ihm folgten im Amt des Stadtgärtners Erwin Mayer¹¹ von 1958 bis 1976 und Eckard Riedel von 1976 bis 1998, der einen umfang-

⁹ Zum Pflanzen- und Tierbestand des Stadtparks in den 1960er Jahren siehe Erwin MAYER, Ein Hauch aus fernen Ländern. Blumen, Bäume und Tiere im Lahrer Stadtpark. In: Brücke zur Heimat, Gruß an die Lahrer im Ausland Nr. 9, Juli 1968, S. 15-17.

¹⁰ Seine Liebe galt dem Stadtpark. Stadtgartenoberinspektor Brennemann wird 75 Jahre alt. In: Brücke zur Heimat, Gruß an die Lahrer im Ausland Nr. 9, Juli 1968, S. 23.

¹¹ Lahrer Zeitung vom 16. Januar 1959 (Personenportrait).



Die Belegschaft des Parks in den 1930er Jahren; in der vordersten Reihe (mit Schlips und Kragen) Stadtgärtner Wilhelm Brennemann jun. (Stadt Lahr, Abt. Öffentliches Grün und Umwelt).

reichen Bericht über seine Dienstzeit verfasst hat,¹² die von vielen Instandsetzungs- und Umgestaltungsmaßnahmen gekennzeichnet war, und in welche 1988 auch die Gründung des Freundeskreises Lahrer Stadtpark e. V. fiel.¹³ Gegenwärtig liegt die Verwaltung und Pflege des Lahrer Stadtparks in den Händen von Richard Sottru, der seit dem Jahr 2000 Leiter der städtischen Abteilung „Öffentliches Grün und Umwelt“ ist und auch an der Planung der Landesgartenschau beteiligt war. Sein ehrlicher Bericht zur aktuellen Situation des Lahrer Stadtparks aus dem Jahr 2012 weist auf die Höhen und Tiefen in der Entwicklung und Finanzierung des Stadtparkbetriebes hin und bot zugleich Impulse für künftige Entwicklungsstrategien des Stadtparks, die von einem Expertenteam auf Einladung der Stadt erarbeitet wurden.¹⁴

Die Villa Jamm als „multifunktionaler Musentempel“

Während der Park von Anfang an als Gewinn für die Stadt gewertet wurde, galt die Villa Jamm dagegen zunächst als Problemfall, denn sie durfte laut testamentarischer Verfügung nicht verkauft werden und eine andere Nutzung denn als herrschaftliche Wohnung kam den Stadtvätern des 19. Jahrhunderts (noch) nicht in den Sinn. In der Nachwirkung des patriotischen Taumels, den auch Lahr nach der nur wenige Jahre zurückliegenden Gründung des zweiten deutschen Kaiserreiches erfasst hatte, wurde deshalb allen Ernstes in Erwägung gezogen, Reichskanzler Otto von Bismarck das Anwesen als Sommerresidenz anzubieten. Der „Eiserne Kanzler“ bekundete in einem höflichen Antwortschreiben tatsächlich die Absicht, Lahr bei Gelegenheit zu besuchen und sich die Villa anzuschauen. Es blieb allerdings bei dieser Bekundung: Bismarck verlebte seinen Ruhestand

¹² Eckhard K. H. RIEDEL, 22 Jahre Stadtgärtnerei Lahr 1976-1998. Typoskript, Schmieheim 2009.

¹³ Der Freundeskreis Lahrer Stadtpark e. V. mit derzeit über 900 Mitgliedern unterstützt die Stadt Lahr finanziell und ideell bei der Pflege und weiteren Entwicklung des Parks: http://www.stadtparklahr.de/index.php?article_id=23&clang=0 (letzter Zugriff: 11.10.2017)

¹⁴ Richard SOTTRU, Zur aktuellen Situation des Lahrer Stadtparks. In: Stadtpark Lahr – Workshop 2011. Entwicklungsstrategien für den Stadtpark Lahr. Expertenworkshop am 29. Und 30. September 2011, hg. von der Stadt Lahr, dem Freundeskreis Lahrer Stadtpark und der Berger-Pfänder-Stiftung, Redaktion: Richard SOTTRU und Andrea KONNECKE, Lahr 2012,

S. 25-33. Vgl. auch Christian KRAMBERG, „Der Stadtpark hat keine Adresse“. BZ-Interview mit Stadtgärtner Richard Sottru über die Ergebnisse des Workshops zur Zukunft des Lahrer Wahrzeichens. Badische Zeitung vom Samstag, 14. Juli 2012. <http://www.badische-zeitung.de/lahr/der-stadtpark-hat-keine-adresse--61673938.html> (letzter Zugriff: 12.10.2017).



Die zum Garten gerichtete Seite der Villa Jamm in den Anfangsjahren des Stadtparks um 1875 (Stadt Lahr, Abt. Öffentliches Grün und Umwelt).

lieber auf seinem Landgut Friedrichsruh im Sachsenwald östlich von Hamburg und seine Verehrer mussten mit seiner Büste Vorlieb nehmen, die seit 1893 bis auf den heutigen Tag im Lahrer Stadtpark von dem seinerzeit wie ein Feuer um sich greifenden „Bismarck-Kult“ im deutschen Kaiserreich kündet.

Ein Umdenken in der Stadtverwaltung setzte schließlich eine sinnvolle Nutzung der Villa Jamm in Gang, die bis heute anhält: Von 1880 bis 1907 nutzte die Handelskammer Teile der Villa als Geschäftssitz, ab 1887 hatten auch die Stadtbibliothek und das städtische Naturalienkabinett hier ihr Domizil. Aus Letzterer entwickelte sich eine primär museale Nutzung, durch welche die Villa Jamm zum „Museum im Stadtpark“ wurde. Seit 1937 dienten die Räume des Erdgeschosses und des Obergeschosses der Präsentation von natur- und volkskundlichen sowie regional- und stadtgeschichtlichen Exponaten der städtischen Sammlungen, ab Februar 1991 kam auch das bis in die 1980er Jahre als Weinkeller des städtischen Weingutes genutzte Untergeschoss als archäologische Abteilung hinzu. Mit Fertigstellung des Stadtgeschichtlichen Museums in der ehemaligen Tonofenfabrik steht die Villa nun wieder für andere Nutzungskonzepte zur Verfügung: das Erdgeschoss beleuchtet vorerst die hier geschilderte Vergangenheit des Stadtparks – in den anderen Räumen wird vielleicht die zeitgenössische Kunst ein neues Zuhause finden.

Krokodilschaukel und Parkkonzert, Lichterfest und Totempfahl: Die Lahrer und ihr Stadtpark

Dass das Verhältnis der Lahrer Bevölkerung zu „ihrem“ Stadtpark mitunter recht zwiespältig war, bezeugen Zeitungsartikel und zahlreiche Akten im Bestand des Lahrer Stadtarchivs.¹⁵ So war etwa der Zugang zum Park von der Stadt aus lange nicht gepflastert und ein Besuch geriet insbesondere nach regenreichen Tagen zu einer Herausforderung.¹⁶ Besuchern mit Kinderwagen blieb der Zutritt sogar lange Zeit verwehrt,¹⁷ obgleich der Stadtpark bereits seit 1891 einen Kinderspielplatz besaß, der täglich vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 13 bis 17 Uhr geöffnet war¹⁸ und nach seiner Umgestaltung in den 1950er Jahren insbesondere mit der stets umlagerten Krokodilschaukel zu den Hauptattraktionen für das junge Besucherpublikum zählte. Für die erwachsenen Besucher bot sich neben einem Besuch der zahlreichen Parkkonzerte, deren musikalische Qualität allerdings mitunter bemängelt wurde,¹⁹ vor allem eine Einkehr zur Erfrischung im Parkcafé an, dessen Domizil über die Jahrzehnte hinweg zwischen Pavillon, Orangerie und Gärtnerhaus einem häufigen Ortswechsel unterworfen war. Eine der größten Schritte in der Parkentwicklung, die zweite Westerweiterung unter Gartenamtsleiter Erwin Mayer im Jahr 1967, die durch die Aufgabe der früheren Stadtparkwiese als Sport- und Festplatz möglich wurde, eröffnete schließlich die Chance für ein großes Park-Restaurant, dessen große Freiterasse Platz für 300 Gäste bot.²⁰

Ob Parkregel und Öffnungszeiten²¹ oder das über Jahre hinweg betriebene Possenspiel um die Auswahl und Fertigstellung der bekannten, mit Hirschdarstellung versehenen Hinweisschilder,²² ob „Deutscher Liedertag“ am 23. Juni 1935 oder das furiose Lichterfest im Juni 1956:²³ Die vielen Ereignisse und Anekdoten in und um den Lahrer

¹⁵ Lahr II und III.

¹⁶ Lahrer Zeitung Nr. 25 vom 24. September 1892.

¹⁷ Kinderwagen im Stadtpark. Lahrer Zeitung vom 12. Juni 1931 (Leserbrief).

¹⁸ Lahrer Zeitung vom 27. April 1891, 21. Mai 1892 und 11. Mai 1895.

¹⁹ Das harrsche Urteil rühr-

te mitunter auch daher, dass aufgrund der Bedeutung Lahrs als Großherzoglich-Badische Garnisonsstadt allzu häufig Marschmusik gespielt wurde, die sich nach dem Geschmack der Besucher nicht so recht in die idyllische Ruhe des Stadtparks eingliederte.

²⁰ Gunther LEHMANN, Das neue

Restaurant im Stadtpark. In: Brücke zur Heimat, Gruß an die Lahrer im Ausland Nr. 9, Juli 1968, S. 19-22.

²¹ StA Lahr, Bauamt 593

²² StA Lahr, Bauamt 591

²³ Lahrer Zeitung vom 29. Juni und 2. Juli 1956.

Stadtpark sind derart umfangreich, dass sie hier nicht alle im Detail erwähnt werden können. Sie zeigen jedoch, wie vielschichtig der Lahrer Stadtpark auch die Stadtgeschichte geprägt hat und dass sowohl die Lahrer Bevölkerung wie auch die Parkbesucher – ob klein oder groß, Jung und Alt, aus der Ferne oder der näheren Umgebung – ihre eigene Erinnerung an das Einst und Jetzt dieser großartigen Gartenanlage besitzen. Eine ganz persönliche sei an dieser Stelle abschließend erwähnt: Am 1. Juli 1977 anlässlich des zehnjährigen Bestehens der kanadischen Garnison schenkten die Kanadischen Streitkräfte der Stadt Lahr als Dank für die Gastfreundschaft und Zusammenarbeit einen 9 m hohen, von indianischen Künstlern geschnitzten, hölzernen Totempfahl mit Symbolen der Kwagulth-Indianer, die für Glück, Kraft, Sicherheit und Freundschaft stehen.²⁴ Im Laufe der Jahre ist dieses beeindruckende Monument, das mich seit meiner ersten Begegnung mit ihm vor inzwischen mehr als zwanzig Jahren in den Bann geschlagen hat, letztlich Opfer seiner eigenen Vergänglichkeit geworden.²⁵ Eine Stützkonstruktion sichert dessen Zusammenhalt, kann aber den Zerfall nicht aufhalten.²⁶ Damit steht der Zustand des Totempfahls in deutlichem Kontrast zu seiner tiefen, positiven Symbolik und im Kontrast zur Bedeutung, die sein Aufstellungsort – der Stadtpark – für Lahr besitzt. Vielleicht gelingt es den entscheidenden Instanzen doch noch, nicht nur den Lahrer Stadtpark sondern auch den Totempfahl an seinem Standort in eine positive Zukunft zu bringen.



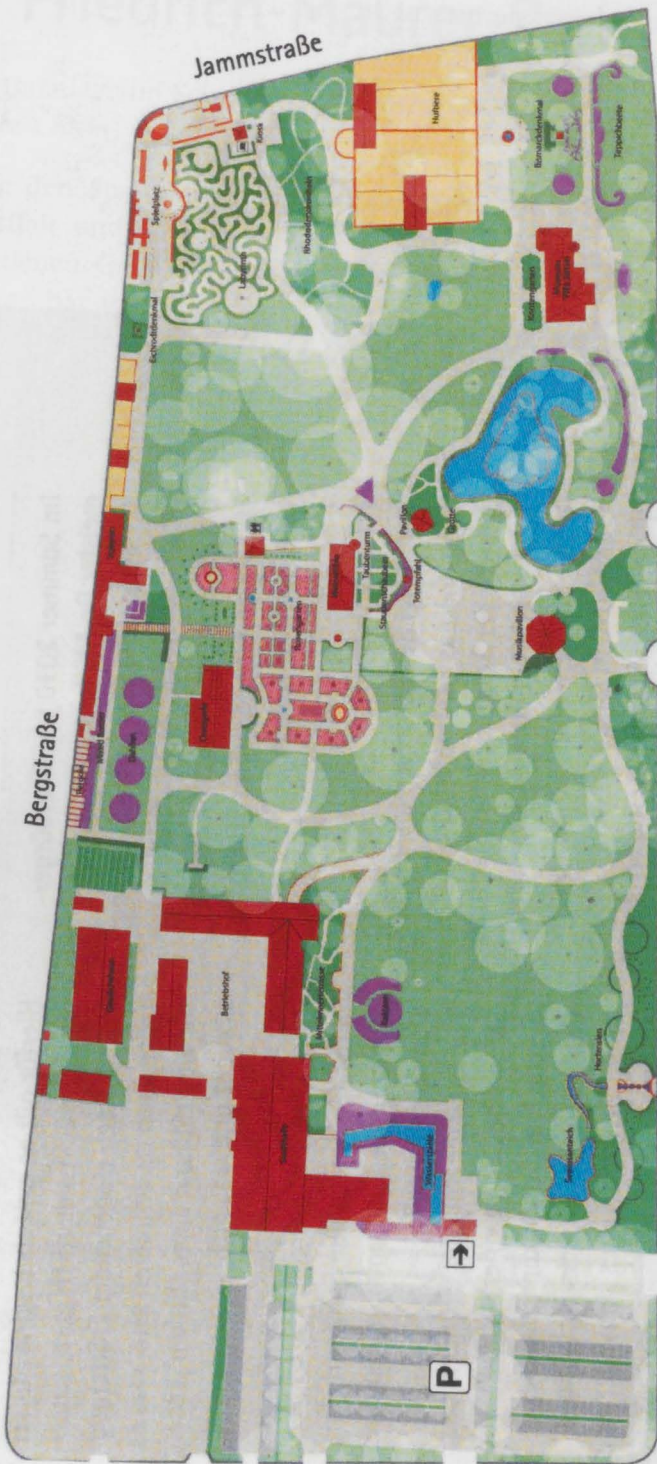
Besucherschlange vor dem Eingang des Lahrer Stadtparks in den 1950er Jahren. (Stadtarchiv Lahr).

²⁴ Ein Totem als „Symbol gegenseitigen Vertrauens“. Kanadisches Gastgeschenk im Stadtpark aufgestellt. Lahrer Zeitung vom Samstag, den 2. Juli 1977; „Ein Zeichen der Freundschaft und des Vertrauens“. Lahrer Anzeiger Nr. 149 vom Samstag/Sonntag, den 2./3. Juli 1977, S. 21.

²⁵ Bruno KOHLMAYER, Totempfahl ist morsch: Lahr verliert ein Andenken an kanadische

Zeiten. Badische Zeitung vom Dienstag, den 11. August 2015. <http://www.badische-zeitung.de/lahr/totempfahl-ist-morsch-lahr-verliert-ein-andenken-an-kanadische-zeiten--109551048.html> (letzter Zugriff: 12.10.2017); Mark ALEXANDER, Totempfahl im Lahrer Stadtpark ist nicht mehr zu retten. <https://www.bo.de/lokales/lahr/totempfahl-im-lahrer-stadtpark-ist-nicht-mehr-zu-retten> (letzter Zugriff: 12.10.2017).

²⁶ Der Totempfahl im Lahrer Stadtpark erhält ein Korsett. Badische Zeitung vom Dienstag, den 2. Februar 2016. <http://www.badische-zeitung.de/lahr/der-totempfahl-im-lahrer-stadtpark-erhaelt-ein-korsett--116975051.html> (letzter Zugriff: 12.10.2017); vgl. auch die Pressemeldung der Stadt Lahr: <https://www.lahr.de/totempfahl-im-stadtpark-kann-an-seinem-standort-bleiben.27731.htm> (letzter Zugriff: 12.10.2017).



^ Nord

Kaiserstraße

Plan des Stadtparks Lahr in seinem gegenwärtigem Erscheinungsbild (Stadt Lahr, Abt. Öffentliches Grün und Umwelt).